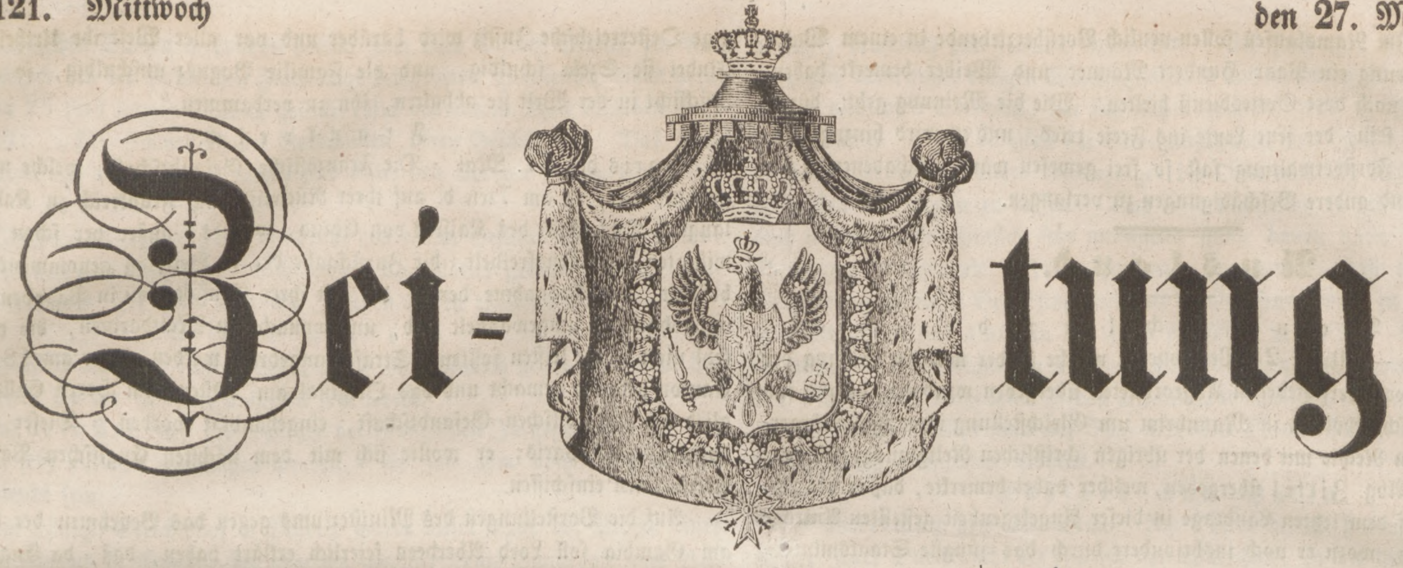
№ 121. Mittwoch den 27. Mai 1846.



Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 25. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Sécrétaire perpetuel de l'Académie des beaux Arts, membre de l'Académie des Inscriptions in Paris, Raoul=Rochette, den Rothen Adler=Orden dritter Klasse, so wie dem Hauptmann Bruell, vom Kaiserlich Oesterreichischen Infanterie=Regiment Baron Koudelka, den Rothen Adler=Orden vierter Klasse zu verleihen.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Albrecht sind nach Prag; und Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach der Provinz Sachsen abgereist. — Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, so wie Höchstderen Kinder die Prinzessinnen Louise und Marie, Königl. Hoheiten, sind aus den Niederlanden hier angekommen und, mit Ausschluß der Prinzessin Marie, Königl. Hoheit, nach Prag weiter gereist.

Berlin den 22. Mai. Vorgestern fand die diesjährige erste Corsofahrt in dem Thiergarten statt. II. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Karl, so wie die jüngeren Königl. Prinzessinnen nahmen an der Fahrt Theil. Außerdem erblickte man viele glänzende Equipagen und auch die Droschken hatten ihr Contingent gestellt.

Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die (auch in unsere Zeitung übergegangene) Nachricht von der Einberufung des wirkl. Geh. Ober=Justizraths von Voß zu der Generalsynode ungegründet ist.

Berlin. — Mehrere Gemeinden der Provinz Sachsen haben, wie die Breslauer Zeitung meldet, an das geistliche Ministerium so eben eine Erklärung gelangen lassen, worin sie das Verhältniß der protestantischen Gemeinden zu der bevorstehenden Reichssynode auseinander setzen und freimüthig bekennen, daß sie dieser letzteren nicht die Bedeutung einer wirklichen Vertretung der Gemeinden und ihren Berathungen und Beschlüssen darum keine verbindliche Kraft einräumen können. — In der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität gab die nachgesuchte Habilitation eines Dr. Kosegarten, der als Privatdocent im Fache der Nationalökomie angenommen zu werden wünschte, zu einer sehr lebhaften Fakultätssitzung Anlaß. Dr. Kosegarten ist Mitarbeiter des Janus und der Literarischen Zeitung und außerdem Verfasser mehrerer Brochüren und Flugblätter, in denen er von einem sehr retrograden Standpunkte die bäuerlichen, industriellen und politischen Verhältnisse der Zeit beurtheilt und namentlich auch als Gegner einer Verfassung für Preußen sich erweist. Die Debatte, ob sich dieser Gelehrte zum Privatdocenten eigne, verweilte besonders bei der Frage, in wiefern es sich bei einem Universitätslehrer um seine Zeitansichten und politischen Richtungen handeln könne? Ein Mitglied der Fakultät äußerte, daß es bei der Annahme eines Privatdocenten nur auf seine thatsächlichen Kenntnisse in dem von ihm beanspruchten Fach ankommen könne, und daß seine politischen Ansichten jedenfalls keinen Grund gegen seine Zulassung abgeben dürften. Ganz im Gegensatz gegen diese Meinung stellte ein anderes, namhaftes Fakultätsmitglied die Ansicht auf: daß die Fakultät den Dr. Kosegarten eben deshalb nicht zum Privatdocenten annehmen dürfe, weil er in den von ihm eingereichten Flugblättern eine Zeitansicht bewiesen, welche den Anforderungen der Gegenwart an eine freie Fortentwickelung aller Zustände unmittelbar widerspreche. Die Fakultät trat mit einer entschiedenen Majorität dieser Ansicht bei und wies deshalb das Gesuch um Habilitation des Dr. Kosegarten, welches namentlich durch die Herren Encke und Huber unterstützt worden war, zurück. Die philosophische Fakultät der Berliner Universität hat dadurch wieder einen erfreulichen Beweis (?) gegeben, wie sie in der Verbindung und Durchdringung von Leben und Wissenschaft das wahre Heil der Studien und der Deutschen Hochschulen erblickt. — Schon vor längerer Zeit machten wir die Mittheilung, daß unter andern Concessionsgesuchen zu neuen Zeitungen sich auch eins vom Kammergerichts=Assessor Lewald (dem Bruder der bekannten Schriftstellerin) und dem Geheimen Justizrath Wentzel im Ministerio der Gesetz=Revision, befinde. Die Huld der Behörde hat diesen bis jetzt am meisten gelächelt, die Concession ist ertheilt und vom 1. Juli ab werden sie unter dem Titel „Zeitschrift für Handels= und Gewerbs=Recht" eine neue Wochenschrift ins Leben treten lassen. Die öffentlichen Anzeigen darüber sind in diesen Tagen zu erwarten. — Man hört jetzt wieder von der Einrichtung sogenannter Polizei=Gerichte sprechen, wodurch die Polizei für einige, namentlich geringere Sachen, Contraventionen u. dergl., bei welchen Schnelligkeit wesentliche Bedingung ist, mit einer gewissen richterlichen Gewalt bekleidet werden würde. Die Sache soll zur Zeit der Allerhöchsten Genehmigung Sr. Majestät des Königs unterliegen. Sie ist jedenfalls ihrer Folgen wegen eben so wichtig, als interessant.

Der sich am Dienstage den 2. Juni hier versammelnden Reichssynode wird, wie man vernimmt, als Hauptarbeit für die Begutachtung ein Entwurf zu einer kirchlichen Verfassung Preußens vorgelegt werden, und es ist zu erwarten, daß aus den Berathungen so erfahrener und einsichtiger Männer, wie die Synode sie in sich schließen wird, etwas nach allen Seiten Befriedigendes und dem Lande Erspreißliches hervorgehe und man sich gewiß der Ueberzeugung hingeben darf, daß weder von Seiten der Regierung noch der Vertreter der Kirche etwas Einseitiges gewollt werde.

Es wird hier allgemein behauptet, daß die Entlassung des Pfarrers Wislicenus ganz nahe bevorstehe; nach einem sehr interessanten Briefe von ihm, welchen das „Volksblatt für Stadt und Land" veröffentlicht, findet er diesen Ausgang durchaus natürlich und wünschenswerth. Er hofft dann in Halle eine freie Gemeinde zu bilden, deren Grundsätze nur weiter gehen sollen, als die der Ruppschen Gemeinde in Königsberg. Eben gegen diese Gemeinde polemisirt er in seinen Briefen. Da Wislicenus jetzt eine Bedeutung in der kirchlichen Bewegung Preußens gewonnen, so theilen wir ein paar biograghische Notizen über ihn mit. Seine Vorfahren stammen aus Ungarn und verließen dieses Land wegen Glaubensverfolgung. Er selbst wurde am 20. November 1803 in Battaune bei Eilenburg geboren, wo sein Vater Pfarrer war. Er besuchte die Gymnasien zu Merseburg und Halle und wurde 1821 in Halle Student. Als Theilnehmer an der Burschenschaft gerieth er 1824 in Untersuchung, wurde zu zwölf Jahren Festung verurtheilt, aber schon nach 4 Jahren begnadigt. Nachdem er seine Studien vollendet und die beiden theologischen Prüfungen bestanden hatte, wurde er vom Bischof Dräseke ordinirt und 1834 zu der Pfarrstelle in Klein=Eichstädt, 1841 aber auf sein Ansuchen zu der Pfarrstelle an der Neumannskirche in Halle berufen. In den theologischen Kämpfen der Universitätsstadt traten seine Ueberzeugungen immer bestimmter und entschiedener hervor und brachten ihn in die gegenwärtigen Conflicte.

Königsberg den 21. Mai. Nachdem in den vorherigen Versammlungen der freien evangelischen Gemeinde „die Lehrfreiheit" zum Gegenstand wiederholter Besprechungen gemacht war, wurde in der letzten Versammlung, die am Freitag den 16ten d. M. Abends zwischen 6 und 8 Uhr im Sitzungssaale der Stadtverordneten stattfand und zahlreich besucht war, das zweite Schreiben vorgelesen, welches dem Herrn Ober=Präsidenten überreicht werden soll, um die Bestätigung für die Gemeinde, in gesetzlicher Weise, höhern Orts in Antrag zu bringen. Das Schreiben, welches auch zur anderweiten Verbreitung bestimmt ist, wurde von der Gemeinde seinem ganzen Inhalte nach genehmigt. Da „thätige Bruderliebe" ein Hauptgrundsatz der neuen Gemeinde ist, so wurde die Frage: ob die Gemeinde die Pflicht anerkenne, eine Armenpflege" einzuführen, mit bedeutender Majorität durch „Ja" beantwortet. Die jetzt aus 200 Familienhäuptern, im Ganzen aus etwa 800 Seelen bestehende Gemeinde hat bis jetzt c. 1200 Thlr. regelmäßige Jahresbeiträge gezeichnet. — Der andererseits gemachte Antrag, Herrn Prediger Dr. R. wegen innerhalb der Gemeinde vollzogenen Taufen zur Untersuchung zu ziehen, soll von der betreffenden Justizbehörde als ungehörig und unbegründet zurückgewiesen worden sein. Herr v. M., ein ehemaliger Adjutant des 1831 auf Preuß. Boden erschossenen Poln. General Gielgud, hat die Order erhalten, binnen wenigen Tagen Königsberg und Preußen zu verlassen. Er wird sich nach Belgien begeben, woselbst er als Artillerieoffizier gedient hat.

Brieg. — Im Namslausen sollen neulich Vorüberziehende in einem Walde zu ihrer Verwunderung ein Paar Hundert Männer und Weiber bemerkt haben, die allen Anzeichen nach dort Gottesdienst hielten. Wie die Meinung geht, dürfte es kein freier Geist sein, der jene Leute ins Freie trieb, und es wird hinzugefügt, daß die betreffende Forstverwaltung fast so frei gewesen wäre, Schadenersatz für zertretenes Gras und andere Beschädigungen zu verlangen.

Ausland.

Deutschland

Karlsruhe. — Unter 24 Petitionen, welche in der neunten Sitzung der zweiten Kammer, von verschiedenen Abgeordneten übergeben wurden, befand sich auch eine der Deutschkatholiken in Mannheim um Gleichstellung ihrer staatsbürgerlichen und kirchlichen Rechte mit denen der übrigen christlichen Religionsgemeinden; sie wurde von dem Abg. Zittel übergeben, welcher dabei bemerkte, daß er die Absicht gehabt, die auf dem letzten Landtage in dieser Angelegenheit gestellten Anträge wieder aufzunehmen, wozu er noch insbesondere durch das jüngste Staatsministerialrescript eine Veranlassung gefunden; allein er halte es jetzt, nachdem desfalls eine Petition eingekommen, für angemessener, auf dem Wege der Petition die Sache zur Sprache zu bringen.

Braunschweig. — Die Conferenzen welche der Herzog mit dem Könige von Sachsen und dem Staats-Kanzler Fürsten von Metternich gehabt haben soll, so wie die Besuche, die er von dem Bundes-Präsidial-Gesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen erhielt, bringt das Gerücht nicht nur mit den hiesigen ständischen Angelegenheiten, sondern auch mit dem Verhältniß der christkatholischen Gemeinde in Verbindung; man sagt, Se. Hoheit werde binnen Kurzem hierher zurückkehren, wo dann die Folgen und Resultate der gepflogenen Verhandlungen sich zeigen würden. So viel dürfte nicht zu bezweifeln stehen, daß hinlängliche Gründe vorliegen, die Rückkehr unseres Regenten erwarten zu können.

Oesterreich.

Die Kaiserin von Rußland ist nach Berichten aus Botzen vom 17ten Mai über Verona in Trient angekommen, dort aber in Fortsetzung der Reise aufgehalten worden, weil die Gewässer in der Gegend von Lavis die Communication unterbrochen hatten. Die Reiseroute der Kaiserin von Salzburg aus geht über Prag und Krakau, an welch letzterm Orte bereits große Vorbereitungen zu ihrem Empfange getroffen worden. (A. Z.)

Der Augsburger Allgemeinen Zeitung wird von der Galizischen Grenze geschrieben: „Nachrichten aus Berlin zufolge hat der Preußische Minister des Aeußern die Bitte des Fürsten Czartoryski um Aufhebung des auf dessen Gütern in Galizien verhängten Sequesters bei dem kaiserl. Kabinette unterstützt, und dieses soll, wie man vernimmt, nicht ungeneigt sein, dem Gesuch des Fürsten unter der Bedingung zu willfahren, daß Letzterer sich von der Revolution lossage und das Versprechen ablege, sich künftig jeder Theilnahme an den Umtrieben gegen die bestehende Ordnung zu enthalten. Es heißt, die Gemahlin des Fürsten beabsichtige mit nächstem eine Reise nach Wien."

Ein Breslauer Correspondent der Bremer Zeitung schreibt: „Die Zahl der politischen Gefangenen in Warschau soll sich so vermehren, daß die Citadelle und die Gefängnisse zu deren Unterbringung nicht mehr ausreichten. Man sieht sich deshalb genöthigt, dieselben bei nächtlicher Weile aus der Stadt zu schaffen. —

Die Spen. Berl. Ztg. enthält folgende Mittheilung aus Krakau den 15. Mai: Kaum hat der Unterzeichnete zur Steuer der Wahrheit die unangenehme Pflicht erfüllt, zu erklären, daß das in Nr. 105. dieser Zeitung enthaltene Dokument ohne sein Wissen und seinen Willen, zu seinem innigen Bedauern veröffentlicht worden, als die 111. Nr. der Bresl. Ztg. schon wieder eine diesem Blatte entlehnte Mittheilung über seine, des Unterzeichneten, Angelegenheit enthält. Es ist ihm dieses um so betrübender, als dieser Artikel die Thatsache entstellt zur Oeffentlichkeit bringt. So ist es z. B. nicht wahr, daß Se. Exc. der Herr Gouverneur dem Unterzeichneten wegen seiner, den schmerzlichen Verlust der Seinigen betreffenden, Trauerkleidung irgend einen Vorwurf gemacht hätte; im Gegentheil hat der Unterzeichnete bei Sr. Excellenz nur Achtung vor dem Unglück und freundliche Rücksicht gefunden. Der Oesterreichische Herr Resident in Krakau, welcher den Unterzeichneten ebenfalls mit Achtung und Rücksicht behandelte, lehnte nur aus Gründen der Competenz die Vermittelung in der betreffenden Angelegenheit ab. Endlich ist auch die Angabe, daß die Censur in Krakau die Druckerlaubniß zu den Einladungskarten für das Todtenamt für die Familie des Unterzeichneten verweigert habe, völlig unrichtig, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil der Unterzeichnete keine Absicht hatte, Einladungskarten drucken zu lassen. Zu dieser Erklärung fühlte sich der Unterzeichnete sogleich veranlaßt und verpflichtet, als er jener Mittheilung heute in der Breslauer Zeitung ansichtig wurde, und bittet, ihn künftig mit öffentlichen Mittheilungen über seine Angelegenheit zu verschonen. Zugleich ersucht er die geehrten Redaktionen der Blätter, welche jene ihm völlig fremden Mittheilungen über seine Sache aufgenommen haben, auch diese seine Erklärung veröffentlichen zu wollen. Gr. v. Bogusz.

Der bekannte Wiener = Korrespondent der Augsb. Allg. Ztg. läßt sich nunmehr über die (auch in unserer Ztg. mitgetheilte) Bittschrift des Herrn v. Bogusz an den Kaiser von Oesterreich aus Szela kann sich bei ihm im Voraus bedanken. Man höre: „Die Geschichte ist von der Art, daß, wenn nur der kleinste Theil davon erwiesen werden kann, für Szela kein Galgen zu hoch ist. Szela hat sich sogleich zur Untersuchung freiwillig gestellt. Die völlige unabhängige Oesterreichsche Justiz wird darüber und vor aller Welt ihr Urtheil sprechen. Findet sie Szela schuldig, und die Familie Bogusz unschuldig, so wird keine Rücksicht in der Welt sie abhalten, ihn zu verdammen."

Frankreich.

Paris den 21. Mai. Die Französische Gesandtschaft, welche nach China geschickt war, ist am 7ten d. auf ihrer Rückreise nach Frankreich zu Kahira angelangt. Das Edikt des Kaisers von China, welches, außer der schon früher bewilligten Gewissensfreiheit, die Zurückgabe der in Beschlag genommenen Kirchen befiehlt, mit Ausnahme derer, die seit ihrer Confiscation in Pagoden oder Privatwohnungen umgewandelt sind, und wonach den Mandarinen, die diesem Befehl nicht Folge leisten sollten, Strafen angedroht werden, war am 18. März zu Canton bekannt gemacht und das Original am 20sten dem Herrn Callery, Mitglied der Französischen Gesandtschaft, eingehändigt worden. Dieser überbringt dasselbe nach Paris; er wollte sich mit dem nächsten Englischen Paketboot zu Alexandrien einschiffen.

Auf die Vorstellungen des Ministeriums gegen das Benehmen der Engländer am Gambia soll Lord Aberdeen feierlich erklärt haben, daß, da England Herr des Gambia sei, es den fremden den Fluß hinauffahrenden Schiffen Bedingungen nach Gutdünken auferlegen könne, und daß, wenn sich Frankreich demselben nicht fügen wolle, es eine Landverbindung zwischen seinen Besitzungen am Senegal und Albreda herstellen müsse, Herr Guizot soll die Entscheidung der Frage einer dritten Macht zu schiedsrichterlicher Entscheidung zu übertragen wünschen.

Der Minister des Innern hat Maßregeln für die Einführung eines elektrischen Telegraphendienstes auf der Eisenbahn von Paris nach Belgien getroffen; zu diesem Ende hat er der Verwaltung dieser Linie die Absicht der Regierung angezeigt und sie aufgefordert, auf verschiedenen Punkten der Eisenbahn hinreichendes Terrain frei zu lassen, um dort Wächterhäuser, Beamten-Büreaus und zum Material der Telegraphie dienende Gebäude zu errichten. In Algerien beabsichtigt man, zwischen Oran und Maskara eine Telegraphenlinie anzulegen. Von Algier nach Medeah und Milianah ist dieselbe bereits in Thätigkeit.

Der Moniteur veröffentlicht eine Liste, der zufolge in dem letzten Viertel des Jahres 1845 die Märkte Algeriens von 432,722 Arabern besucht wurden, welche 44,536 Ochsen, 122,269 Schafe, 6861 Pferde, 3931 Maulthiere und 5465 Esel zum Verkaufe brachten.

Aus Avignon schreibt man vom 10. Mai: Unsere Munizipal-Wahlen sind beendigt. Die 36 gewählten Munizipal-Räthe gehören sämmtlich der constitutionellen Meinung an. Zwanzig legitimistische Räthe sind nicht wieder gewählt worden.

Neueren Nachrichten aus Martinique zufolge, bestätigt sich die Kunde von dem Ausbruch eines Vulkans auf dem Berge St. Vincent in Martinique. Rauchwolken und Feuerflammen erheben sich und dumpfes fernes Rollen, von Erschütterungen begleitet, setzt die Inselbewohner in Angst und Schrecken.

Die Presse kündigt einen neuen Roman von Alexander Dumas an, der sein Lieblingswerk sei, und dem er besondere Mühe gewidmet habe. Dieses Werk, das ungefähr 20 Bände stark werden soll, heißt: „Memoiren eines Arztes". Es beginnt bei der Vermählung Marie Antoinettens, und der erste Theil geht bis 1786, der zweite umfaßt die sechs Jahre von 1789 bis 1794, und so folgen das Direktorium, das Kaiserreich, die Restauration und die Juli-Regierunig.

Vidocq's Gattin macht jetzt selbst in den Journalen bekannt, daß ihr Mann, ehemaliger Chef der Pariser Sicherheits-Polizei nicht bei Brüssel gestorben, sondern sich im besten Wohlsein in London befinde. Was die Veröffentlichung seiner geheimen Papiere beträfe, so könnten die Familien, die auf seine Discretion gebaut, ganz sicher sein; weder vor noch nach seinem Tode werde etwas veröffentlicht werden, was dieselben kompromittiren könnte.

Großbritannien und Irland.

London den 19. Mai. (Ueber Ostende.) Vorgestern, am Sonnabend, Nachmittag, hielten diejenigen Peers, welche mit der Freihandelspolitik der Regierung nicht übereinstimmen, zu Clarendon eine Versammlung unter dem Vorsitze des Herzogs von Richmond. Aus der von den Englischen Blättern vollständig mitgetheilten Liste der Theilnehmer heben wir folgende Namen heraus: die Herzöge von Richmond und Cleveland, der Marquis von Exeter, 24 Earls, darunter die von Cardigan, Dartmouth, Warwick, Eldon, Sommers u. s. w., 4 Viscounts, 18 Baronets; Hastings, Willoughby de Eresby, Beaumont, Walsingham, Bolton, Colchester, Stanley, Abinger, Ashburton u. s. w. Außerdem ließ eine große Anzahl edler Peers sich durch den Vorsitzer wegen ihrer Abwesenheit entschuldigen, zugleich aber auch ihre vollkommene Uebereinstimmung mit den Zwecken der Versammlung und ihren Entschluß, die Sache der Protection gegen die im Oberhause demnächst einzuführende ministerielle Bill aufrecht zu erhalten, ausdrücken. Die Liste dieser letzteren umfaßte die Namen der Herzöge v. Beaumont und Buckingham der Marquis von Salisbury und Westmeath, außerdem die von 9 Earls (Poulett, Stanhope, Ashburnham, Hardwicke u. s. w.,) 2 Viscounts, und 4 Baronets. Nach den Einleitungsworten des Herzogs von Richmond, erhob sich Lord Stanley unter einem Beifallssturm, der seine ganze Rede begleitete. In dieser erklärte sich der edle Lord mit großer Entschiedenheit für das Prinzip der Protection, welches er mit allen in seiner Macht befindlichen Mitteln gegen die vom Unterhaus so eben angenommene Bill durchzufechten bestimmt entschlossen sei. In demselben Sinne sprachen noch einige andere Redner, Lord Beaumont, Lord Colchester und Lord Ashburton und zuletzt faßte man den einmüthigen Entschluß keine Gelegenheit vorbeigehen zu lassen, um den von Sir Robert Peel vorgelegten Plan zu vereiteln.

Die Polnischen Damen in London haben, dem Lord Dudley Stuart, zur Anerkennung seiner um die Polnischen Flüchtlinge erworbenen Verdienste, einen herrlichen, etwa 25 Fuß langen Teppich gestickt. Um den oberen Theil desselben läuft die Inschrift: „Die Schwestern der Verbannten deren Beschützer!" Das Polnische Wappen und die Polnische Krone sind unter den übrigen reichen Emblemen angebracht.

Der Observer schreibt: „Die Nachricht von einem Besuche des Großfürsten Constantin in England, welche mehre Tageblätter gebracht haben, entbehrt alles Grundes" (er sollte in einem Irischen Hafen erwartet werden).

Spanien.

Vom Heraldo wird die Abreise des Hofes von Madrid gegen die Mitte des Juni erwartet, wo der Congreß aufgelöst sein werde.

General de la Concha, der Besieger der Galizischen Insurgenten, ist von der Königin sehr huldvoll empfangen worden. Es soll ihm noch die Grandenwürde zugedacht sein.

Bei dem Königl. Gerichtshof in Madrid wurde dieser Tage der Prozeß eines sogenannten Barons de Pelichy, der aber ein gewisser Louis Vandevale aus Belgien ist und wegen Betrugs, Fälschung, Diebstahls und Bigamie angeklagt war, verhandelt. Er scheint von je als Abenteurer gelebt zu haben, trat endlich aus Noth in die Fremdenlegion, als sie in Spanien stand, desertirte aber bald und gab sich dann in Belgien für einen Spanischen Obersten im Dienste der Königin Isabella und Inhaber hoher Spanischer Orden aus. Nach Spanien zurückgekehrt, heirathete er in Castillon de la Plana und zum zweiten Mal in Ronda, wobei er mit Silberzeug, Juwelen und dgl. prunkte und sich als wohlhabender Mann mit Dingen gerirte, die er in Paris erschwindelt hatte. Zuletzt gelang es ihm, in Madrid während der Herrschaft von Narvaez eine Anstellung unter dem Gefe politico zu erlangen, wo er mit einem Hrn. von Bülow die geheime Polizei leitete. Das allmälige Bekanntwerden einzelner seiner Lebensumstände lieferte ihn hier dem Gericht in die Hände, wo von dem Kronanwalt auf lebenslange Zwangsarbeit gegen ihn angetragen worden, aber noch kein Spruch erfolgt ist.

Portugal

London den 19. Mai. (B. H.) Die neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus Lissabon reichen bis zm 10. Mai und bringen noch keinesweges die nach den letzten Berichten mit Gewißheit zu erwartende Nachricht von der völligen Unterdrückung des Bauern-Aufstandes. Zwar melden die von der Regierung täglich bekannt gemachten telegraphischen Depeschen fortwährend, daß die Rebellen überall zersprengt seien, und daß man den Aufstand als so gut wie unterdrückt zu betrachten habe; vergleicht man aber diese Bülletins genauer, so ergiebt sich, daß die an dem einen Tage als völlig zersprengt geschilderten Guerillas plötzlich am folgenden Tage von neuem unter den Waffen erschienen sind, um von neuem zersprengt zu werden. Gewiß ist, daß beim Vorrücken der Truppen von Porto die Insurgenten sich von Braga, Guimaraes und anderen Orten, wo sie in großen Massen versammelt waren, schleunigst zurückzogen, jedoch geschah dies nicht, um in die Heimat zurückzukehren, sondern nur um dem Kampfplatz in die Gebirge zu verlegen und zahlreiche Guerillasbanden durchziehen seitdem die Provinz des Ober- und Nider-Minho in allen Richtungen, so wie einzelne Theile der benachbarten Provinz Tras-os-Montes unter dem Feldgeschrei: Nieder mit den neuen Abgaben! Auch in der Provinz Beira herrscht große Gährung, namentlich ist in Visen ein Aufstand ausgebrochen, der indeß sofort durch die dort stationirten Truppen unterdrückt wurde; auch haben die an der Straße nach Porto beschäftigten Arbeiter revoltirt und den Telegraphen zu Laborim zerstört. Das schlimmste Symptom bietet jedoch ein am 5. Mai in Porto ausgebrochener partieller Aufstand dar. Der zu Anfang der Unruhen mit außerordentlicher Vollmacht dahin gesandte Justiz-Minister hatte zur Vertheidigung der Stadt aus Handwerkern und Krämern zwei Bataillone Bürgergarden organisirt, welche aber, als sie Marschbefehl erhielten, den Gehorsam verweigerten und selbst den gegen sie geschickten Linientruppen, wenn auch vergebens, Widerstand leisteten, wobei zwei Menschen getödtet worden sind. Später geriethen die Bürger noch einmal mit den Truppen in Kollision, und es gab einen Todten und mehrere Verwundete. Diese Thatsachen, welche freilich das Diario, das einzige, nach Unterdrückung der Zeitungen noch erscheinende Blatt, nicht mittheilt, geben unzweideutigen Beweis dafür, daß die Popularität des Ministeriums Cabral selbst in Porto, auf welche Stadt dasselbe bisher vorzüglich zu rechnen gewohnt war, im Abnehmen begriffen ist. Daß das Ministerium selbst nicht ohne Besorgniß ist, geht daraus hervor, daß es durch einen seiner Anhänger in der Deputirten-Kammer, Xavier da Silva, bereits Vorschläge zur Abänderung des neuen Sanitäts-Gesetzes hat machen lassen, welches, da es nur dazu dient, müßigen Beamten Funktionen zu verschaffen, eine der Hauptursachen des Aufstandes gewesen ist.

Zahlreiche Verhaftungen hatten während der beiden letzten Tage vor Abgang der Nachrichten in Lissabon stattgehabt; unter den Verhafteten befindet sich der Redakteur der Revoluçao, Herr Teixeira, ein entschiedener Miguelist.

Die finanziellen Verlegenheiten der Regierung haben wieder dieselbe Höhe erreicht, wie vor der großen Anleihe von 400 Contos, welche allen Schwierigkeiten ein Ende machen sollte; man hat sich schon wieder genöthigt gesehen, Geld für die laufenden Ausgaben zu 12 pCt. und darüber anzuleihen.

Italien.

Mailand. — Die ganze Lombardei ist gegenwärtig mit Oesterreichischen Truppen überfüllt. Die Revolution in Polen hat auch hier den schlafenden Funken wieder geweckt und die Mitglieder des jungen Italiens waren eifrig bemüht, denselben zur Flamme anzufachen. Bis jetzt aber ist ihnen dieß nicht gelungen, denn außer einigen Widersetzlichkeiten und mehreren Meuchelmorden, verübt an wehrlosen Soldaten, hat sich nichts ereignet, was zu Besorgnissen Anlaß geben könnte. Die Thätigkeit der Bewegungspartei hier sowohl, als in den Nachbarstaaten veranlaßte nichts destoweniger die Oesterreichische Regierung, für alle Fälle ihre Maßregeln zu treffen. Daß diese nicht bloß in militairischer, sondern auch in polizeilicher Hinsicht sehr umfassend sind, davon hatte ich selbst mich zu überzeugen Gelegenheit Indeß muß man anerkennen, daß die Oesterreichische Verwaltung in dieser Beziehung stets mit großer Humanität zu Werke geht und jede Schroffheit und Härte in der Form sorgfältig vermeidet. Von den Truppen sollen an 20,000 Mann an der Linie des Po stehen, um, wenn es nöthig werden sollte, jeden Augenblick in den Kirchenstaat einrücken zu können. Die übrige Truppenmacht, welche man auf 50—60,000 Mann schätzt, ist in den Städten und größeren Ortschaften verheilt. (Fränk. M.)

Rußland und Polen.

* Warschau den 23. Mai. Am 21sten d. M. haben Se. Majestät der Kaiser Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Warschau, so wie demnächst der Gräfin Rzewuska, geborne Fürstin Lubomirska, Ehrendame Ihrer Majestät der Kaiserin, einen Besuch abgestattet. An demselben Tage haben Se. Majestät die Alexanders-Citadelle in Augenschein genommen. — Se. Kaiserl. Hoheit der Prinz von Oldenburg haben eine Exkursion nach Neu-Alexandrien gemacht, um die dortige Anstalt zu besichtigen.

In Folge eines Vortrags der Regierungs-Kommission für innere und geistliche Angelegenheiten, haben Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter befohlen, sämmtliche Häuser der legitimirten Edelleute auf den Dörfern und Kolonieen, die von ihnen selbst bewohnt werden, in Gemäßheit des 41. Artikels das den Adel betreffenden Gesetzes vom Jahre 1836, von der Einquartirung zu befreien.

Freie Stadt Krakau.

Krakau den 18. Mai. Ein Bauer aus Nowy Targ erzählt, daß in der Gegend seiner Heimath, in den Karpathen, ein ganzer Trupp der zerstreuten Insurgenten sich aufhalte, jedoch ganz ruhig sei und niemanden angreife. Dembrowski soll als ihr Haupt anerkannt werden. Die Oesterreicher, welche diesem Trupp mit einer bedeutenden und Ehrfurcht gebietenden Macht, aber ebenfalls ruhig gegenüber stehen, hoffen, daß das kleine, aus Bauern und Edelleuten bestehende Insurgenten-Corps bald Mangel an Lebensmitteln empfinden und auseinander gehen werde. Bis jetzt aber gehen sie noch nicht, denn der Bauer erzählte, daß sie das Schlachtvieh und Getreide stets baar bezahlen und auch von verschiedenen Seiten Lebensmittel erhielten. Vor Kurzem stieß der Vortrab Oesterreichischer Soldaten, 300 an der Zahl, in Zakopane, einem Dorfe, welches dem Herrn Homolacz gehört, auf einen Haufen fouragirender Insurgenten; die Oesterreicher zogen sich jedoch zurück. Ebenso soll auch ein unbedeutendes Gefecht zwischen Lanckorona und Kalwarja Zebrzydowska Statt gefunden haben. Man kennt jedoch den Ausgang nicht.

Türkei.

Konstantinopel den 2. Mai. Der Sultan ist, nachdem er die Zügel des Reichs während seiner Abwesenheit in die Hände des Großvezirs Rauf Pascha und des alten schlauen Chosreff Pascha niedergelegt hatte, mit großem Gefolge und von der Flotte bis zum Ausgange des Bosporus auf seinem Dampfschiffe begleitet, nach Varna abgereist. Einige Tage vor seiner Abreise hatten sich Gerüchte von einer Volksbewegung verbreitet, allein sie fanden nirgends Gehör. Auf der ganzen Straße von Adrianopel bis Silistria waren seit 3 Wochen Tausende von Menschen beschäftigt, die Wege, Straßen und Carawanserays herzurichten, um den Sultan würdig zu empfangen; die Straße von Varna bis Rustschuk ist mit Menschen bedeckt. Es sollen bereits 12 Paschas in Rustschuk versammelt sein, allwo sich die Fürsten der Moldau, Wallachei und Serbien (unter denen der Letztere sein Homagium daselbst ablegen wird) ebenfalls befinden. In Silistria, Nicopolis und Rustschuk harren bereits Tausende der Ankunft des Sultans. Allein diese Beglückten mußten sich alle die Erlaubniß und Pässe bei ihren Paschas erkaufen, und daß diese Epurationskommission keinen Unzufriedenen zum Sultan läßt, wird wohl Jeder begreifen, der den Orient kennt. — Von Russischer Seite ist ein General durch Bucharest passirt, um dem Sultan aufzuwarten. (Bresl. Ztg.)

Konstantinopel den 6. Mai. Der Sultan hat heute früh vom alten Serai mit festlichem Gepränge seine Landreise angetreten; eine gedruckte Ankündigung zeigte dem Publikum an, daß die Seereise aufgegeben worden sei.

Vermischte Nachrichten.

Potsdam. — Das von einem heftigen Sturme begleitete Gewitter vom 17. d. M. verheerte in Wäldern und Gärten nicht wenig. Besonders wüthete der jähe Sturm über die Terrassen Sanssoucis und warf eine sehr ansehnliche Zahl der erst vor wenig Tagen aufgestellten Orangerie-Bäume um. Daß aber gedachter Sturmwind sich noch zum Richter und Rächer der ehemaligen Römischen Kaiser aufwerfen würde, ist jedenfalls der Mittheilung werth. Der Stamm einer vom Sturm zersplitterten Rüster wurde nämlich mit solcher Gewalt gegen die Büste des Nero geworfen, daß nicht nur das Postament zum Theil zertrümmert, sondern auch der Kopf förmlich vom Rumpfe gerissen und somit Kaiser Nero vollständig hingerichtet worden ist.

Herr Appert, der Gefängnißkundige, meint unter Anderen auch, in Berlin gäbe es keine Bettler auf der Straße. Das klingt recht schön, aber wir sehen aus dem Publicisten, daß jährlich gegen 1200 Bettler auf der Straße verhaftet werden.

Zu den diesjährigen Expeditionen der Auswanderer nach der neuen Welt haben sich bereits über 60,000 Deutsche gemeldet,

Der Fürst Pückler hat sich auf das ihm nach dem Verkauf seiner Standesherrschaft gebliebene Schloß Branitz in der Preußischen Lausitz zurückgezogen.

Münster. — Seit dem 1. Mai sieht man unsere adeligen Junker und Fräulein überall, wo man ihnen begegnet, letztere ein Blumenbouquet in der Hand, erstere einen grünen Zweig im Knopfloch tragen. Frägt man nach dem Grunde, so heißt es: „die Gräfin B. hat einen „Maiorden" gestiftet, dessen Mitglieder verpflichtet sind, wenn sie Herren, einen grünen Zweig, wenn sie Damen, ein Bouquet während des ganzen Monats Mai stets mit sich zu führen. Die Husaren-Offiziere (meistentheils Söhne westphälischer Adeligen) welche einen solchen Zweig nicht im Knopfloch führen dürfen, müssen ihn in der Tasche tragen. Wer dagegen fehlt, zahlt jedesmal, daß er sich ohne Zweig resp. Bouquet betreten läßt, einen Groschen Conventionalstrafe. Diese Strafgelder sind wohl zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt? „O nein, aus denselben wird am Ende des Monats ein großer Kaffee unter den Mitgliedern veranstaltet." Schade nur, daß der Zweck des blühenden Ordens gerade an dem Eifer, womit dessen Ritter und Fräulein die Gebote desselben erfüllen, vereitelt werden wird. Denn bis jetzt hat noch kein einziges Mitglied wegen Uebertretung des Status Strafe zu zahlen brauchen.

An einem Bruch zwischen England und den Vereinigten Staaten ist nun gar nicht mehr zu denken, da die Englischen Damen die Vermittelungsrolle übernommen haben. Die Damen in Exeter haben den Anfang gemacht; sie haben eine Adresse an die Damen in Philadelphia gerichtet, worin sie diese auffordern, mit ihnen gemeinschaftlich für die Erhaltung des Friedens zu wirken. Die Adresse zählt 1600 Unterschriften.

Der in Leipzig erscheinende „General-Anzeiger" meldet: „Wir wissen Alle, wie hochverehrt die Familie des Königs der Franzosen in Frankreich ist, und durch viele Züge aus deren Privatleben ist uns diese unzweideutige Erklärung leicht begreiflich Ludwig Philipp ist der zärtlichste Gatte, der sorgsamste Vater, der musterhafteste Bürger ..... Man erinnert sich wohl, daß der König nach dem dritten Attentate, auf die Königin zeigend, sagte: „So lange diese Heilige lebt, kann mir nichts geschehen." — Vor einigen Tagen theilten die „Grenzboten" in einer Pariser Correspondenz folgende Scene mit: „Eine Dame aus der Umgebung der Herzogin von Orleans erzählte, Ludwig Philipp habe sich, als er nach dem Attentate in die Tuilerien kam, sogleich in die Gemächer der Herzogin begeben. Diese küßte ihm weinend die Hände. Der König, welcher sie zu beruhigen suchte, sagte ihr tröstend, auf ihr Lutherthum anspielend, in deutscher Sprache: „Eine feste Burg ist unser Gott!" Spricht dieser einzige Zug nicht mehr und lauter, als man es in einem ganzen Druckbogen thun könnte?!"

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 28. Mai als fünfte Verloosungs-Vorstellung: Norma; große Oper in 2 Akten von Romani, Musik von Bellini. — (Sever: Hr. Hädrich, vom Hoftheater zu Kassel, als Gast.)

Bekanntmachung.

Laut Benachrichtigung des hiesigen Wohllöblichen Magistrats vom 20sten April a. c. läuft die 12jährige Dienstzeit des hiesigen Oberbürgermeisters mit dem 25sten April 1847 ab.

Befähigte Kandidaten wollen sich bis zum 1sten August 1846 bei dem Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung melden.

Posen, den 5. Mai 1846.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 22. Mai 1846. (Der Scheffel Preuß.)

	Preis von			Preis bis		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	7	6	2	11	3
Roggen dito	1	20	—	1	25	—
Gerste	1	2	6	1	5	—
Hafer	—	28	10	1	1	1
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Erbsen	1	25	—	2	1	3
Kartoffeln	—	13	4	—	17	9
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	26	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	9	20	—	10	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	1	25	—